

«Friede sei mit euch!»

Predigt von Res Flückiger über Johannes 20,19-28 am, 9. März 2025 im EGW Konolfingen

Grusswort und Einstieg:

Als mich Tabea vor einem Jahr anfragte für eine Predigt zu einer Jesusgeschichte, kam mir der heutige Predigttext als Erstes in den Sinn.

Wegen meinem Rückenmark-Infarkt konnte ich damals die Predigt nicht halten. Als mich Tabea kürzlich wieder fragte, meinte sie, ich hätte da doch noch etwas auf Lager. Als ich die Datei suchte staunte ich neu: Das ist eine top aktuelle Geschichte, auch für uns heute. Irgendwie ist es eine «Scharnier-Geschichte» zwischen Jesus und den Jüngern als Nachfolger, oder eben uns heute als Nachfolgerinnen und Nachfolger.

Das eine oder andere von uns hat das auch schon erlebt: nach einer erfolgreichen Phase zurück auf Feld 1 – aber eben nicht im Leiterlispiel, sondern im echten Leben. So etwas verunsichert und löst viele Fragen aus. Genauso ist es den Jüngern Jesu damals ergangen.

Textlesung: Johannes 20, 19-28 (nach Neues Leben Bibel)

19 Am Abend dieses ersten Tages der Woche trafen die Jünger sich hinter verschlossenen Türen, weil sie Angst vor den Juden hatten. Plötzlich stand Jesus mitten unter ihnen! »Friede sei mit euch«, sagte er.

20 Und nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Freude erfüllte die Jünger, als sie ihren Herrn sahen.

21 Wieder sprach er zu ihnen und sagte: »Friede sei mit euch. Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch.«

22 Dann hauchte er sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist.

23 Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«

24 Einer der Jünger, Thomas, der auch »Zwilling« genannt wurde, war nicht dabei gewesen, als Jesus kam. 25 Sie erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Doch er erwiderte: »Das glaube ich nicht, es sei denn, ich sehe die Wunden von den Nägeln in seinen Händen, berühre sie mit meinen Fingern und lege meine Hand in die Wunde an seiner Seite.«

Der Zweifler Thomas war in der ersten Runde nicht dabei, als Jesus die Jünger besuchte. Als sie ihm davon erzählten, glaubte er es nicht. Entweder war er ein «Quadrat-Zweifler» oder depressiv oder war traumatisch enttäuscht. Wir wissen es nicht genau.

26 Acht Tage später waren die Jünger wieder beisammen, und diesmal war auch Thomas bei ihnen. Die Türen waren verschlossen; doch plötzlich stand Jesus, genau wie zuvor, in ihrer Mitte. Er sprach: »Friede sei mit euch!«

27 Dann sagte er zu Thomas: »Lege deine Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an. Lege deine Hand in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!

« 28 »Mein Herr und mein Gott!«, rief Thomas aus.

Mich berührt diese Einzellektion für Thomas. Thomas muss Jesu Wundmale berühren und wird dadurch innerlich so berührt, dass er nur noch sagen kann: Mein Herr und mein Gott.

Ein knappes aber umfassendes Glaubensbekenntnis: Thomas unterzieht sich – Herr – und anerkennt, dass Jesus der Höchste ist – Gott.

Die gleiche Geschichte wird ebenfalls in Lukas 24, 36-49 berichtet. Dort werden andere Aspekte betont. Beide Texte zusammen ergeben ein gutes Bild, was passiert ist.

Wer war alles da? Der Johannestext enthält keine genaueren Angaben. Im Paralleltext im Lukasevangelium steht etwas mehr.
Klar beschrieben ist, dass hier ein verunsichertes Häufchen Menschen versammelt war.

*Die Jünger waren nach dem Tod Jesu in einem kollektiven Angstzustand.
Da hatte sich die frühere Elitetruppe Jesu eingesperrt. Ihre Hoffnung auf den Messias und König war dahin. Lebensträume geplatzt. Keinen Plan B. ①*
Die einen blickten wahrscheinlich zurück und trauerten den guten Zeiten nach.
Andere waren noch mit ihrem Versagen beschäftigt.
Wieder andere hatten bereits eine Begegnung mit dem Auferstandenen und waren in gespannter Erwartung.
Der Bericht der Emmaus-Jünger hat wahrscheinlich eher aufgewühlt als beruhigt.

Selber musste ich eine Vorstellung korrigieren. In meiner Erinnerung meinte ich fest, Jesus hätte gesagt «Fürchtet euch nicht».
Aber in beiden Texten steht, dass er sagte: «Friede sei mit euch».
Wo ist der Unterschied zwischen «Fürchtet euch nicht» und «Friede sei mit euch»?
Kann es sein, dass auch in gefährlichen Situationen in denen wir uns zu Recht fürchten, Gottes Friede mit uns ist.
In schwierigen Situationen, in denen wir nicht wissen wie es weitergeht, Gottes Friede uns erfüllt?

*Veränderungen gehören zum Leben. Das mussten und müssen Menschen zu allen Zeiten lernen.
Die Jünger erfahren die schwerste Veränderung, als Jesus gekreuzigt wird. Damit endet zunächst einmal alles: Das Glück der Gemeinschaft mit ihm. Die Hoffnung, die seine Predigten vermittelten. «Das Kribbeln» oder Atemberaubende seiner Wunder.
Taurig und ratlos sind sie am dritten Abend nach der Kreuzigung zusammen. Morgens hatten ihnen Frauen haarsträubende Geschichten erzählt, das Grab von Jesus sei leer. Zwei Männer in weißen Kleidern hätten gesagt, er sei von den Toten auferstanden. Glauben wollen die Jünger das nicht. Aber dann überschlagen sich die Ereignisse. Die Emmaus-Jünger kommen zurück und erzählen, dass sie Jesus begegnet sind. Jetzt tritt Jesus selber in den Raum.
Auf Erschrecken – im Lukas schön beschrieben - und Staunen folgt unbeschreibliche Freude. Jesus lebt! Welch eine Veränderung! Eine neue Zukunftsperspektive!*

*Wenn die Jünger dachten: Jetzt ist alles wie früher, dann haben sie sich geirrt.
Im Paralleltext im Lukas lesen wir, dass Jesus ihnen erklärt hat, was in der gesamten Heiligen Schrift (unser heutiges Altes Testament) über ihn geschrieben steht.
Am Schluss sagte er:
»Friede sei mit euch. Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch.« (V.21) Statt Ausruhen in Jesu Gegenwart und ihm «hintennach tschötteln» erteilt er ihnen einen Auftrag! Ein lebensverändernder Auftrag. Eine total neue Herausforderung für die Jünger. Sie sind ungebildete Männer – und sollen nun andere lehren?
„Im Namen des Christus“ sagt Jesus. Damit kommen sie als Gesandte. Die Verantwortung liegt bei ihrem Herrn. Sein Geist wird in den Jüngern sein und durch sie wirken. Er wird sie begleiten und ihnen für ihren Auftrag alles geben, was sie brauchen. ②*

Wer jetzt denkt, das sei die Situation der damaligen Jünger gewesen, macht es sich zu einfach. Es war der erstaunliche Anfang einer Geschichte, die dort in diesem verschlossenen Raum, bei diesen verängstigten Leuten begann und dann von Generation zu Generation weiterging bis heute. Bis hier zu uns ins EGW Chonu.

Im Unterwegs-Sein *mit Jesus bleibt nichts beim Alten. Mein Leben lang wird er mir Änderungen vorschlagen. Um mich auf die größte Veränderung vorzubereiten: Den Eingang in die Ewigkeit. Das Leben bei ihm.* ②

Die Jünger wurden von Jesus in die Eigenständigkeit, in die Selbstverantwortung «gemüpf». Es ging nicht wie bisher, wie «gäng» weiter.

Sie mussten sich verändern und sie mussten wieder hinausgehen, unter die Leute.

Die erste grosse Bestätigung erlebten sie 50 Tage später an Pfingsten. Die Gemeinde wuchs explosionsartig – aber auch - die Gemeinde wurde jetzt verfolgt.

Die Verfolgung führte zu einer Zerstreuung > sie mussten flüchten > sie wurden zu Glaubensflüchtlingen. Aber, die Zerstreuten gründeten neue Zellen oder Gemeinden. Mit Paulus fand dann die «Stabilisierung» des christlichen Glaubens in der damaligen Welt statt.

Jetzt möchte ich noch 2 Aspekte aus dem Lesetext genauer anschauen.

2x sagt Jesus «Friede sei mit euch».

Das erste Mal zum Beruhigen der geschockten Jünger.

Nach drei Jahren intensiver Jüngerschaft-Schulung scheint alles zerstört, vorbei zu sein. Für sie war Jesus tot, lag im Grab und damit waren auch ihre Vorstellungen begraben. Dies erklärt ein wenig, warum sie so erschrocken sind, als der Auferstandene sie besuchte. Sie konnten sich dies schlicht nicht vorstellen.

Das zweite «Friede sei mit euch» sagt Jesus im Zusammenhang mit dem neuen Auftrag: Jesus sendet die Jünger, die angefangene Aufgabe weiterzuführen.

Dann kommt da noch dieser dicke Nachsatz: »*Empfangt den Heiligen Geist.*

23 Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«

Immer wieder dieses Thema «Sündenvergebung». Weil Jesus Sünden vergab provozierte er die Schriftgelehrten. Jesus will nach seinem Ableben weiter Sünden vergeben. Dazu beauftragt er die Jünger als seine Botschafter.

Er beauftragt uns als Nachfolgerinnen und Nachfolger.

Und er rüstet die Jünger für die Aufgabe mit dem Heiligen Geist aus.

Dort in dem abgeschlossenen Raum, wo sie verängstigt zusammen waren, empfangen sie den Heiligen Geist. Bis die Jünger die ersten Auswirkungen erlebten vergingen dann aber noch ein paar Wochen.

Er rüstet auch uns heute mit dem Heiligen Geist aus. Manchmal wirkt Gottes Geist express, aber meistens müssen wir zuerst reif werden und das dauert einige Zeit.

Friede – Shalom – das Wort der Annahme und Befreiung! ③

Wenige Kapitel früher, im Joh. 14,27 (Neue Genfer Übersetzung) steht:

Ich gebe euch meinen Frieden – einen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann.

Lasst euch durch nichts in eurem Glauben erschüttern, und lasst euch nicht entmutigen!

Unter Frieden stellen wir uns meist vor, dass es keinen Streit, keinen Krieg mehr gibt. Das wäre oder ist der weltliche Frieden.

Der Frieden den Jesus gibt ist mehr:

- innerlich und äusserlich zur Ruhe kommen
- im Glauben gestärkt werden
- auch in schwierigen Umständen werden wir ermutigt (das Beispiel vom verzweifelten Thomas der eine ganz persönliche Ermutigung erlebte)
- mit Hilfe des Heiligen Geistes wird manchmal sogar Unmögliches möglich

Meine Schlussfolgerung:

Jesus möchte uns in jeder Situation seinen Frieden schenken

- ❖ In den ganz persönlichen Herausforderungen,
 - dort wo Vorstellungen überhaupt nicht aufgegangen ist
 - dort wo etwas komplett misslungen ist
 - dort wo wir nicht mehr weiter wissen
 - während einer schweren Krankheit oder im Warten auf eine Diagnose
 - wenn wir schwach werden und aufs Lebensende zugehen
- ❖ in den Herausforderungen als Kirch-Gemeinden oder Einwohnergemeinden
- ❖ in den Herausforderungen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung
 - statt Grabenkämpfe und extremen Positionen – Gottes Frieden!
- ❖ in den Herausforderungen durch Terror, Lügen, Kriege und im Krieg selber – überall dort wo wir uns fragen «wo bleibt die Gerechtigkeit?», «wie lange dauert dieses Elend noch an?» «warum greift Gott nicht ein?»
- ❖ Ich habe mit 2024 ein schwieriges Jahr hinter mir (gelähmt, Krebserkrankung und Tod von Elisabeth). Mehr als einmal überlegte ich mir, ob diese Predigtvorbereitung auch eine Vorbereitung auf all das Erleben war? Denn ich hatte und habe Frieden über allem, trotz Trauer, trotz Einschränkungen.

In jeder Situation will Jesus uns seinen Frieden schenken!

Zum Schluss mein «Therapie Vers» aus Philipper 4,7 (Neue evangelistische Übersetzung):
«Und der Frieden Gottes, der alle menschlichen Gedanken weit übersteigt, wird euer Herz und euer Denken in Christus Jesus bewahren.»

Das haben schon viele erlebt (ich auch) und dürfen noch viele erleben!

Amen

Quellenangaben zu den kursiv gedruckten Texten in der Predigt:

② Predigt von Pastorin Gudrun Weber, im Internet, über den Paralleltext in Lukas 24, 36
(<https://www.erf.de/ hoeren-sehen/ erf-plus/ audiothek/ wort-zum-tag/ da-muss-sich-was-aendern/ 73-7402>)

①, ③ Ruedi Josuran in einem Artikel im ERF-Magazin 4/24:

Vertiefungsfragen:

1. Wo und wie erlebst du den Frieden Gottes in deinem Leben und Erleben?
2. Wo hast du schon ganz konkret die Hilfe des Heiligen Geistes erfahren?
3. Was hindert oder blockiert dich, Gottes Frieden und das Wirken des Heiligen Geistes zuzulassen?